

**Media Relations**

Tel direkt +41 44 305 50 87  
e-mail [mediarelations@sf.tv](mailto:mediarelations@sf.tv)  
Internet [www.medienportal.sf.tv](http://www.medienportal.sf.tv)

## **Die weiteren Folgen der «DOK»-Serie – «Kriminalfälle»**

### **14. Juli 2009 – Der Elternmord von Wohlen**

Anfangs 1991 erschütterte ein mysteriöser Doppelmord den Kanton Aargau: Das Ehepaar Peter und Ursula Breitschmid wurde in seiner Villa in Wohlen aus nächster Nähe erschossen. Ihr Adoptivsohn Romano - ein Varietékünstler und Artist - hatte den Mord an seinen Eltern zusammen mit seinem Bühnenpartner geplant, wollte später aber nichts mehr damit zu tun haben. Ein bewegender Einblick in eine Welt voller Habgier, Lügen und Ruchlosigkeit. Im Film von Fiona Strebel äussern sich Gerichtspsychiater Josef Sachs, der Chef der Aargauer Kantonspolizei, Urs Winzenried, sowie Freunde von Romano und der Familie Breitschmid zum Fall. Christian Breitschmid, der damals seine Eltern ermordet auffand, erzählt, wie er den Schock verkraftete und warum er trotz allem, lange zu seinem Bruder Romano hielt.

### **21. Juli 2009 – Der Ökoterrorist aus dem Bündnerland**

Marco Camenisch begann seine kriminelle Laufbahn 1979 mit Sprengstoff-Attentaten gegen Stromanlagen. 1989 ermordete der Bündner einen Grenzwächter. Es folgte ein Leben auf der Flucht und im Gefängnis. Der Film von Denise Chervet zeichnet das bewegte Leben des Anarchisten und Ökoterroristen nach. Marco Camenisch polarisiert bis heute. Für die einen ist er ein Held und Umweltaktivist, für die andern ein Mörder. Der Film von Denise Chervet führt zurück in die 1970er-Jahre und zeichnet die Aufbruchstimmung jener Zeit nach. Frühere engagierte Weggefährten von Camenisch erzählen, wie sie diese Jahre erlebt haben und was für ein Mensch Camenisch damals war.

### **28. Juli 2009 – Das Attentat von Zug**

Am 27. September 2001 kurz vor 10.30 Uhr stürmte Friedrich Leibacher in das Zuger Regierungsgebäude und erschoss innerhalb weniger Minuten 14 Menschen; 18 weitere verletzte er zum Teil schwer. Danach richtete sich der Täter selbst. Die wohl grausamste Tat der Schweizer Kriminalgeschichte veränderte das Leben von vielen und führte in mancherlei Hinsicht zu einem Umdenken. Im Film von Marion Friedrich Honegger schildern Überlebende die wenigen Sekunden der Tat und ihr Leben danach. Gerichtspsychiater Frank Urbaniok erklärt, wie er das Gefahrenpotenzial von möglichen Straftätern eruiert und analysiert die Persönlichkeit von Friedrich Leibacher. Strafrechtsexperte Christian Schwarzenegger legt dar, welchen Einfluss das Attentat auf das Waffenrecht und die Sicherheitsvorkehrungen für die Behörden hatte. Daneben erzählen Beamte, Angehörige und



Betroffene, wie sie Friedrich Leibacher im Lauf der Jahre erlebten. Der «DOK»-Film zeigt ein vielseitiges Bild eines Verbrechens, das die Schweiz erschütterte.

#### **4. August 2009 – Der Todespfleger aus der Innerschweiz**

Am 28. Juni 2001 wird Pfleger A. im Betagtenzentrum Eichhof in Luzern verhaftet. Er wird verdächtigt, eine oder mehrere Patientinnen getötet zu haben. Bald darauf gesteht der 32-Jährige fünf Tötungen. Erst Monate später wird klar: Pfleger A. hat über Jahre hinweg immer wieder betagte und teilweise demente Menschen in verschiedenen Institutionen vergiftet und erstickt. 22 Fälle werden ihm nachgewiesen. Als Motiv gibt Serientäter A. Überforderung und Mitleid an. Im Film von Elvira Stadelmann erinnern sich ehemalige Kollegen und Vorgesetzte von Pfleger A. an seine zwei Persönlichkeiten: einerseits die beliebte Frohnatur, die Partys feierte, andererseits der Berufsmann, der keine Kritik und keinen Druck ertrug. Gerichtspsychiater Andreas Frei, der ihn mehrmals begutachtet hat, führt dies auch auf den Stiefvater zurück, der ihn stets als Verlierer bezeichnete. Der Heimarzt des Betagtenzentrums Eichhof, Felix Baumann, erinnert sich eindrücklich an die Gründe, wieso er ein knappes halbes Jahr gezögert hatte, Meldung zu machen, obwohl er über Unregelmässigkeiten in A.s Schicht informiert war. Was Experten wie Strafrechtsprofessor Christian Schwarzenegger Aufdeckungsbarrieren nannten, liess Baumann zurückschrecken: Ein Serientäter in den eigenen Reihen ist undenkbar, was nicht sein darf, kann auch nicht sein.

#### **11. August 2009 – Der Hammermörder**

Im Mai 2005 nahm sich ein Familienvater aus dem Kanton Aargau das Leben, nachdem er seine Ehefrau und seine beiden Kinder umgebracht hatte. Das wahre Motiv blieb im Dunkeln. Der Film von Michel Hegglin zeigt nun, dass der Täter einer war, der sonst keiner Fliege etwas zuleide tat – ein beklemmender Film über den ganz normalen Wahnsinn. Schritt für Schritt zeigt der Film, wie es zur schrecklichen Tat kommen konnte. Wie über eine scheinbar normale Familie die Katastrophe hereinbrach. Der Psychiater der Mutter, der Traumaspezialist Marc Muret, erhellt im Einverständnis mit seiner Klientin die Hintergründe der Tat. Und Strafrechtsprofessor Christian Schwarzenegger erklärt, dass der oft verwendete Begriff «Familiendrama», ja selbst der juristische Begriff «Mitnahmesuizid» in diesem Zusammenhang verfehlt sind. Denn keiner der Beteiligten – abgesehen vom Täter – suchte den Tod.

#### **18. August 2009 – Der Lehrermord von Sankt Gallen**

Im Januar 1999 wurde in Sankt Gallen ein engagierter Lehrer ermordet. Der Täter: ein Kosovo-Albaner und Vater einer Schülerin. Der «DOK»-Film geht der Frage nach, weshalb der junge Familienvater sterben musste. Lag ein Kulturkonflikt vor, wie er an Schweizer Schulen oft vorkommt? Die Ermittlungen zeigen bald in eine ganz andere Richtung. Ded Gecaj erschoss Paul Spirig, den Lehrer seiner Tochter, aus nächster Nähe. Das Besprechungszimmer 103 im Schulhaus Engelwies wurde zum Tatort. Schüler und Lehrpersonen standen unter Schock. Nachdem Ded Gecaj seine eigene Familie über die Tat orientiert hatte, setzte er sich in seine Heimat Kosovo ab.